

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2013 unter dem Titel *Paradoxe Religionspädagogik – Die Relecture der Mystagogie Meister Eckharts* von der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main als Promotion verteidigt. Sie wurde für die Drucklegung gekürzt, etwas überarbeitet und um neuere Literatur ergänzt. Den Herausgebern und dem *Kohlhammer Verlag* gilt mein Dank für die Aufnahme in die Reihe *Praktische Theologie heute*. Den Lektoren Jürgen Schneider und Florian Specker sei gedankt für die geduldige und hilfsbereite Betreuung.

Mein Dank gilt vier Lehrern, die in vierfacher Weise zum Entstehen dieses Projektes beigetragen haben. An erster Stelle möchte ich meinem Doktorvater, Prof. Dr. Dr. Klaus Kießling, danken, ohne dessen langjährige geduldige Unterstützung dieses Projekt nicht zustande gekommen wäre. Seine Treue im Mitgehen auch unkonventioneller Denkwege, immer ein offenes Ohr für eine ‚kleine Frage‘ und das Aushalten von Suchbewegungen trugen maßgeblich dazu bei, dass das Projekt über ein langen Zeitraum verwirklicht werden konnte. Danken möchte ich auch P. Prof. Dr. Rainer Berndt SJ für das Zweitgutachten und die vielen Gespräche, durch die ich den Mut gewann, mich mehr Meister Eckhart zu stellen. In seiner ‚Schüttelpädagogik‘ verbinden sich intellektuelle Wachheit mit einer Strenge, die gerade eine Sensibilität für das Werk des Schülers erkennen lässt. Als drittem Lehrer möchte ich Prof. Dr. Johannes Hoff danken. Seit meinem ersten Universitätsseminar erlebe ich sein Lehren als eine faszinierende, fast schon spielerische Art, sich mit den Denk- und Glaubensstraditionen auseinanderzusetzen. Und nicht zuletzt möchte ich Prof. Dr. Dietrich Zilleßen danken, der meine Ahnung stärkte, dass es auf religionspädagogischen Abwegen (wie beispielsweise bei Eckhart) mehr zu finden gibt, als man gewöhnlich annimmt.

Meinen Eltern, Christine und Roland Kascholke, möchte ich besonders danken. Sie haben mir das Studium ermöglicht und mich in entscheidenden Situationen ‚sein gelassen‘. Drei weitere Personen möchte ich erwähnen, die mir wertvolle Gesprächspartner waren und sind. Christoph Körner, mittlerweile meine erste ostdeutsche Heimat, Dr. Britta Müller-Schauenburg, immer interessiert und diskussionsfähig und Dieter Kutschke, dessen unerschrockene Art sich im hohen Alter – den Tod vor Augen – fachfremd auf ein solches Dissertationsprojekt einzulassen, mir zeigte, was einen Gebildeten kennzeichnet.

Drei Menschen haben auf besondere Weise diese Arbeit inspiriert, begleitet und manchmal auch ertragen. Meiner Familie möchte ich diese Arbeit widmen: Lena, Julius und Frederik.

Frankfurt am Main, im Herbst 2015

Christian Fröhling